

# General-Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Wort und Bild“ und „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ vierteljährlich: Mk. 1.50; durch die Boten Mk. 1.75; durch die Post frei ins Haus Mk. 1.92.

Zeitung für Schalksmühle, Dahlebrück, Rummenohl, Heedsfeld, Hülscheid und das Volme-Gebiet.

Expedition, Abonnements- und Anzeigenannahme: Gillemann & Warnecke, Schalksmühle, Bahnhofstraße.  
Verantwortlicher Redakteur: H. Gillemann, Schalksmühle.

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beirückung der Gebühren und bei Konkursen.

Nr. 56

Dienstag, den 6. Dezember.

1910

## Das moderne China.

Durch zwei kaiserliche Erlasse werden die chinesischen Departements für Meer und Flotte in selbständige Ministerien umgewandelt. Die Umwandlung ist als Vorbereitung zum konstitutionellen Regime mit Kabinettsbildung zu betrachten.

Wir werden wieder einmal gründlich umlernen müssen. China ist nicht mehr das in Formellram erstarrte Reich, das durch seine jahrhundertlange Abgeschlossenheit sich selbst jeden Fortschritt abgeschnitten hat, ein Land, an dem man so recht die Wahrheit des Wortes studieren konnte: Stillstand ist Rückschritt. Den Chinesen stellten wir uns als einen würdevollen, behäbigen Herrn vor, der sich nicht besonders anstrengt, der Tee trinkt, Opium raucht und seine Haupt Sorge darauf verwendet, daß sein Kopf nicht in Unordnung kommt. Von Patriotismus hielt er nicht viel, und von der Mühseligkeit des Kriegsdienstes schon gar nicht.

Aber in der Tat war es gar nicht so. Das untrügerische Volk leistete sich in jedem Jahre in irgend-einer Provinz einen blutigen Aufstand. Es gab Explosionen, wie die Taiping-Rebellion und die Boxer-Wirren, welche die Dynastie an den Rand des Abgrundes brachten. Die chinesischen Küsten wimmelten heute noch von Piraten, Räuberbanden bevölkerten die Mandschurei, die Provinzen Hunan, Szechuan usw. und ließen den Regierungstruppen erfolgreiche Schlachten. Mit dem Mangel an kriegerischer Gesinnung muß es also nicht weit her sein. Und der Patriotismus? Vielleicht gerade! Die Mandschu-Dynastie, die angeblich ganz chinesisch geworden ist, wird heute noch als Fremdherrschaft aufgefaßt. Die Aufstände haben einen patriotischen Hintergrund: China den Chinesen!

Das fortgesetzte Unglück, das China dem Ausland gegenüber gehabt hat, zwang, auf Abhilfe zu finnen. Es ist nicht gelungen, die Dynastie zu beseitigen, bei den Boxerwirren war es sogar ein Mandschu-Prinz, der an der Spitze stand. Nun will das Volk sich auf andere Weise beistimmen: China will ein Parlament. Ausland, die Türkei, Persien habe Parlamente bekommen, wie früher auch das feudale Japan, warum nicht auch China? Überall regen sich frische Kräfte, die nur darauf warten, zur Arbeit zugelassen zu werden, und die Regierung will anscheinend den entscheidenden Schritt jetzt wagen.

Die vor zwei Jahren verstorbene alte Kaiserin Tschüchi war gewiß nicht reformfreundlich. Daß sie ihren armen Neffen, den Kaiser Kwangsu, absetzte oder, was dasselbe ist, unter Vormundschaft nahm, hatte gerade seinen Grund darin, daß der junge Mann fortschrittliche Ideen bekam, die sich mit der Form des alten China nicht vertrugen. Aber sie mußte selbst einsehen lernen, daß es auf die Dauer nicht so weiter ging. Nach dem russisch-japanischen Kriege, der China den endgültigen Verlust von Korea und Liaotung und den wahrscheinlichen Verlust der Mandschurei bescherte, nachdem schon vorher Formosa verloren gegangen war, sah sie sich genötigt, dem Volke eine Verfassung zu versprechen. Die Erfüllung wurde natürlich auf die lange Bank geschoben. Noch kurz vor ihrem Tode, im Jahre 1908, aber appellierte sie wieder an das Volk: „Wie lange wollt ihr in eurem Stumpfsein verharren, der das Vaterland in den Abgrund treibt! Kann uns der Himmel noch anhängig sein, wenn wir die Hände in den

Schoß legen? Das Volk muß allmählich in der Selbstverwaltung bewandert werden und nicht alles von den Beamten verlangen! Die Gouverneure der einzelnen Provinzen werden beauftragt, diesen Erlaß zur Ausführung zu bringen.“

Seltene Töne schlägt manchmal so ein chinesischer Regierungserlaß an! Es muß der alte Tschüchi recht schlecht gegangen sein, daß sie sich zu solch einem Ausruf aufgeschwungen hat. Aber dann starb sie, und es folgte Prinz Tschün als Reichsverweser. Der verfuhrte zunächst einmal zu zeigen, daß er der Herr im Lande sei, und zog die Bügel straffer. Von einem Parlamente wurde freilich noch gesprochen, aber zusammentreten sollte es erst im Jahre 1917. China ist ein altes Land, es hat Zeit. Bis dahin Vorbereitungen, Vorschläge, Erkundigungen, Beratungen, Restripte, Eingaben, Konferenzen.

Es half nichts mehr. Die Idee hatte zu feste Wurzeln geschlagen, eine Menge einflussreicher Männer, darunter frühere Beamte, sind zu einer Parlamentarischen Versammlung getreten, die Presse arbeitet mit Hochdruck. Die alte Tschüchi konnte sich noch damit helfen, daß sie ein paar ungestüme Reformer zu Tode prügeln ließ. Prinz Tschün raffte sich höchstens zu einem geharnischten Erlaß auf, in dem er erklärte, die Sache sei auf 1917 festgesetzt und bis dahin wolle er nichts mehr hören. Er hat nachgeben müssen. Im Oktober und November dieses Jahres war in Peking ein vorbereitender Ausschuss versammelt, der seinen Präsidenten, den Prinzen Wulun, einen durch Japans Schule gelaufenen Angehörigen des Kaiserhauses, geradezu übernahm. Es scheint, daß er sich nicht ungern überumpeln ließ — und so wurde dem Prinz-Regenten das Versprechen abgerungen, daß Chinas Parlament schon in drei Jahren zusammentreten soll.

Man hatte gehofft, daß der diesjährige Reichsausschuss, dessen Beschlüsse der Genehmigung des Staatsrats unterliegen, ein reines Schattenparlament sein würde, aber es hat gegen die Widerstände gestiegt. So sehen wir China auf dem Wege, sich unaufhaltsam zu modernisieren. Wir lassen einstweilen dahingestellt, ob diese Erscheinung für Europa sehr erfreulich ist.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bestehens hielt der Verein deutscher Eisenhüttenleute in Düsseldorf eine Festversammlung ab, in welcher der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Rheinbaben, eine bedeutsame Rede hielt. Herr von Rheinbaben pries Bismarcks Schutzzollgesetzgebung als rettende Tat zur Erhaltung der deutschen Eisenindustrie und mahnte mit Bezug auf die bevorstehenden Verhandlungen wegen der Erneuerung des Stahlwerks-Syndikats dringend, daß der einzelne Opfer bringe und besondere Wünsche zurückstellen müsse zum Besten des großen Ganzen. Der Oberpräsident schrieb den Syndikaten den Erfolg zu, daß die scharfen Krisen aus dem wirtschaftlichen Leben verschwunden seien, daß massenhafte Arbeiterentlassungen vermieden worden seien, und daß die Beschäftigung der Industrie sich auf mittlerer Linie bewege.

+ Das „japanisch-deutsche Mißtrauen“ kam unerwartet bei einer Festlichkeit zur Sprache, das die „Deutsches-japanische Gesellschaft“ an Berlin dieser Tage veranstaltet

hatte. An der Festlichkeit nahm auch der japanische Botschafter in Berlin, Baron Chinda, teil, der in einer Rede für die vielen Anregungen dankte, welche die in Deutschland lebenden Japaner auf dem Gebiete des Verwaltungs- und des Seereswesens empfangen hätten, dann aber die Gesellschaft ersuchte, dafür zu wirken, daß den Japanern, die nach Deutschland kämen, um sich über technische und wirtschaftliche Probleme zu unterrichten, besonders von Seiten der Privatindustriellen mit weniger Mißtrauen begegnet und mehr Einblick in die Betriebe eröffnet würde. Eine Entgegnung auf diese Rede gab sofort der zurzeit in Berlin weilende deutsche Konsul in Kobe, Dr. Thiel. Er betonte, daß die Klagen des Sichabschließens und Sichmischverlebens im Verkehr der beiden Völker auf Gegenseitigkeit beruhten, daß auch die zum Studium der militärischen Einrichtungen nach Japan entsandten preussischen Offiziere gefunden hätten, man habe ihnen drüben zu wenig gezeigt. Die unvermutete japanische Beischwerde fand damit a tempo eine zutreffende Beantwortung.

+ Über eine neue gesetzliche Regelung der Bestimmungen über die Konkurrenzklause haben in letzter Zeit im Reichsamt des Innern Erwägungen nach verschiedenen Richtungen hin stattgefunden. Es waren vor allem Vorschläge gemacht worden, welche forderten, daß den Angehörigen für die Beschränkung aus der Konkurrenzklause eine Entschädigung geboten werde. Die Vorschläge wurden den Handelskammern und Kaufmannsgerichten zur Begutachtung übergeben. Aus den bisher eingelaufenen Antworten geht hervor, daß diese Interessentenvertretungen an den Vorschlägen der Reichsregierung Abänderungen wünschten. Eine Vorlage, die die Frage der Konkurrenzklause regeln wird, dürfte dem Reichstag höchstwahrscheinlich erst nach den Neuwahlen ausgehen.

+ Am den Reichstagsdebatten über die Nebeschädlinge eine gewisse praktische Wirkung zu geben, soll der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. Delbrück, beabsichtigen, im Januar die Abgeordneten, welche Weinbaubezirke verwalten oder als Sachverständige in dieser Angelegenheit gelten, zu einer Konferenz nach Berlin zusammenzubringen. Hierbei sollen nach einem Vortrage mit Lichtbildern über die Nebeschädlinge und andere Gefahren des Weinbaues praktische Vorschläge mit den Abgeordneten ausgetauscht werden.

+ Der Abschaffung des Titels „Regierungsinspektor“ und Erhebung dieser Bezeichnung durch das Wort „Regierungsbaumeister“ in Preußen ist jetzt im Bereich des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten die Umbenennung der bisher als Eisenbahnverkehrs- oder Bauminifikationen bezeichneten Behörden gefolgt. Der Name „Inspektion“ ist gänzlich beseitigt und in Betriebsamt oder Bauamt umgeändert worden. Die Eisenbahnbetriebsinspektionen usw. führen jetzt die Bezeichnung Eisenbahnbetriebsämter, Eisenbahnmaschinenämter usw. und die Bauminifikationen die Benennung Hochbauamt, Polizeibauamt usw.

+ In Stettin wurde die Pommerische Landgesellschaft m. b. H. mit einem vorläufigen Stammkapital von 4 800 000 Mark gegründet. Als Gesellschafter gehören ihr der preussische Staat, der Provinzialverband für Pommern, die Pommerische Anstaltsgesellschaft und die Pommerische Landesgenossenschaft an. Der Beitritt der pommerischen Landkreise soll erst im Frühjahr 1911 erfolgen, nach-

## Die Erbschaft des Herzens.

11 Roman von Wilhelm von Trotha.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Das mußte ich ja, Papa,“ meinte Hans lachend und schnippte die Asche seiner Zigarre in einen Becher, „ich kenne ja Deinen Wunsch. Laß mich nur erst das letzte Jahr meiner Akademiezeit hinter mir haben, werde ich zum Generalstab kommandiert, so hoffe ich, daß wir näher auf diesen Punkt eingehen können, wenn nicht, so mußt Du Dich noch ein Jahr gedulden.“

„Da bin ich aber begierig, was Du sonst machen willst!“ „Ich habe neulich mit meinem früheren Kommandeur gesprochen, der seit vier Monaten im Militär-Kabinet ist, er hat mich, wenn der erste Fall, also Generalstab nicht eintritt für die Attache-Stelle in Washington vortrottiert.“

„Um, das ist sehr vernünftig von Dir, sieh’ Dir man, so lange Du kannst, gründlich die Welt an, wenn Du später erst das Gut übernommen hast, dann bist Du an die Scholle doch mehr oder weniger festgebunden.“

„Was, Gut?“, fragte Hans sich hochrichtend.

„Nun ja in etwa zwei Jahren, ja, im März in zwei Jahren, ist die Pacht für Schönborn abgelaufen, ich will das dortige Schloß ein wenig renovieren und moderner einrichten lassen, um alles später zum Majorat zu machen.“

„Und Else und . . .“ Das Weitere verschluckte er und sah nur den Vater fragend an.

„Ja laß man mein Junge, ich habe gestern Abend mir manches überlegt, daß ich mir den Kurt doch früher oder später einmal näher herangeholt hätte. Das bin ich schon dem braven Vater schuldig!“

„Du redest immer so geheimnisvoll, was ist denn zwischen Euch passiert?“

„Nichts, nichts Hans,“ wehrte der alte Herr ab und fuhr mit der rechten Hand über seine Stirn und Augen, „später später! Für heute ist’s nun genug. Sei nur zufrieden, Deinem lieben Kurt wird nichts zutreffen, er ist, wie ich mich aus manchem habe überzeugen können der brave Sohn seines braven, herrlichen Vaters. Hast Du Genaueres über seine Mutter gehört?“

Er hatte diese Frage nur so leichtin getan, sah aber den Sohn dabei scharf von der Seite an.

„Kurt schwieg darüber, nur ganz ungenaue Andeutungen haben mich zu dem Schluß gebracht, daß es ihr nicht gerade schlecht, aber doch auch nicht sehr gut geht.“

„So? Nun das ist dasselbe, wie ich es hörte,“ sagte sichtlich befriedigt der Vater.

„Nun aber wird in’s Bett marschiert. Der Trompeter hat schon seit über drei Stunden Retraite geblasen.“

Beide erhoben sich.

„Gute Nacht, Papa!“

„Gute Nacht, Hans,“ und mit einem kräftigen Händedruck schieden sie von einander.

Kurt hatte währenddessen seine Wohnung erreicht und während er sich dann bald zu Bett begab, schwelgte er noch lange in den Gedanken und die süßen Erinnerungen dieses für ihn so ereignisreichen Abends.

Aber wie immer, so kam auch bei ihm ein Rückschlag in seiner Stimmung. Immer und immer wieder tauchte vor ihm die liebliche Gestalt Elses auf und nun hatte er sich durch ihre Augen und willenslose Hingebung fortweisen lassen, ein Geständnis zu machen, sie sogar um ein Wort des Einverständnisses gebeten, daß sie ihm heimlich, aber mit innigster Freude gegeben hatte. Er hatte sich selbst vergessen in diesem Moment. War es ritterlich von ihm gehandelt? Dürfte er sein Leben ohne einen sicheren Beruf oder bestimmte Aussichten für einen solchen das Leben dieses unschuldigen Kindes an das seinige hängen?

Sie ist ja reich, sie könnten beide glänzend leben; aber er, Kurt von Stohren, sollte sich von einer Frau, von diesem herrlichen Mädchen gar ernähren lassen?

„Nie, nie,“ fuhr er aus seinen Kissen hoch, sodaß Lord laut knurrend aus seinem Schlaf geschreckt wurde.

„Nein, erst etwas sein, dann, ja dann will ich um sie werden. Aber halt, nein, gleich morgen werde ich vor den alten Grafen hintreten und nach dem Wahlspruch meines seligen Vaters handeln!“

„Immer mit offenem Visier!“ ja so ziemt es sich für einen Stohren.

Warten werde ich, und wenn Jahre darüber hingehen sollten, bis ich mir im ehrlichen Kampf im Leben, meine Else erobert haben werde.“

Bald verschwammen diese Gedanken wieder mit den Erinnerungen an Else und in wenigen Minuten verfielen die regelmäßigen Atemzüge, daß er fest eingeschlafen war. Erst die Weihnachtsglocken ließen ihn am anderen Morgen aus einem langen, gesunden Schlaf erwachen und neugestärkt saß er bald an seiner Arbeit.

Erst gegen Mittag legte er sein Arbeitszeug bei Seite und vertauschte seine Zoppe mit dem Straßenhabit, die Schlittschuhe über dem einen Arm hängend, ging er langsam der Eisbahn zu. Dort traf er bereits viele Damen und Herren

aus der Gesellschaft der Residenz. Er hatte sie alle durch Else oder Hans im Laufe der letzten Tage kennen gelernt. Else und ihr Bruder waren noch nicht erschienen.

Vergnügt plauderte er mit einigen jungen Damen, die alle von seinem bescheidenen und doch so sicheren Auftreten entzückt waren. Einzelne Offiziere, die auch in derselben Kadetten-Anstalt wie er, aber zu anderen Zeiten dort erzogen worden waren, frischen mit ihm Erinnerungen an gemeinsame Vorgesetzte und Lehrer auf. So ging die Zeit im Fluge hin. Ab und zu warf Kurt einen sehnsüchtigen Blick nach der Promenade am Rande des kleinen Sees, in der Hoffnung Else dort zu erblicken. Endlich nach über einer halben Stunde kam sie in Begleitung ihres Vaters und Bruders. In wenigen Minuten flog Kurt an ihrer Seite über das Eis.

Else sah rosig und vergnügt aus. Als einziger Pieder trug sie eine dunkelrote Rose — aus seinem Strauß von gestern.

„Else,“ sagte er anhaltend, „wissen Sie, ich kann das Geheimnis unserer Liebe nicht so stumm mit mir herumtragen, ich muß es dem Papa gestehen und ihm meine Pläne mitteilen. Ich komme mir ihm gegenüber so gedrückt vor, als ob ich ihn heimlich belüge.“

„Gut, wenn Sie es für richtig halten, so tun Sie es ruhig, Kurt, ich glaube Papa wird mit Ihrem Vorhaben dennoch einverstanden sein, namentlich wenn Sie betonen, daß Sie erst nach Erlangung einer sicheren Lebensstellung mich heimführen wollen und dann,“ fügte sie schelmisch lachend hinzu, „bin ich ja noch da und meinem Ehemann kann er so leicht nichts abschlagen, wie er es mir schon so und so oftmals selbst gesagt hat.“

„Ich weiß nicht wie ich Ihnen alles einst danken kann Else —“

Aber Kurt,“ warf sie vorwurfsvoll ein. In diesem Augenblick erschien Frieda und holte beide zu einer Quadrille, die eben arrangiert wurde, ab.

Graf Leeren und Sohn promenierte in dicke Pelze gehüllt vergnügt am Ufer auf und ab und kamen naturgemäß bald wieder auf Kurt zu sprechen.

„Er nahm etwas plötzlich seinen Abschied,“ warf der alte Herr im Laufe des Gesprächs so nebenher hin. Wäre Hans nicht mit seinen Gedanken gerade recht weit entfernt gewesen, so hätte er aus der Frage und der Art, wie sie getan wurde, mehr heraushören können, als sie so ruhig ingeworfen erschien.

Fortsetzung folgt.

# Groth & Co., Hagen i. W., Mittelstrasse 21.

Fernruf Nr. 538

1. H. Rud. Lehmkuhler, Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

Fahrrad bis zum Atelier.

Werkstatt für das moderne photographische Bildnis.

## Weihnachts-Aufträge

für Vergrößerungen erbitten zwecks sauberer und pünktlicher Lieferung baldmöglichst.

Mässige Preise. Abends Aufnahmen bei elektrischem Licht, ohne Unterschied von Tagesaufnahmen. Mässige Preise.

### Ein Fabrikgebäude

mit 6-8 Pfd. Wassertrakt (Turbine) nebst Wohnung am Bahnhof gelegen, zu vermieten evtl. zu verkaufen.

Anfragen unter H. 1875 bef. die Expedition des Allg. Anzeigers Halver.

### Ein tüchtiger Bügeleisen polierer

zum sofortigen Eintritt gesucht Gust. Mesenhöller, Carthausen.

Bar Darlehen (Geschäftsgelder) 4-6 % Diskret, ohne Bürgen, a. Schuldsch. Wechsel, bequem. Rückzahlung. Selbstgeber Hxt & Co., Berlin 258, Potsdamerstrasse 20.

### Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat. Frau. Marie Grünauer München, Pilsenerstrasse 2/II.

Empfehle zu billigsten Tagespreisen sämtliche

### Futterartikel

wie: Crockenschnitzel, Caplata Kleie Kleienmelasse, Rübkuchen, Rübkuchenehl, Baumwollsaatmehl, russ. Hafer, Pferdehacksel u. s. w. C. H. Clever, Oberbrügge.

Cocosnüsse, Paranüsse, Walnüsse, Haselnüsse, Arachmandeln, empfiehlt Frau E. Lausberg, Halver

### August Vollmerhaus

Für die Schlachtezeit empfiehlt Fleischhackmaschinen mit Wursttrichter Salz in Säcken à 100 u. 50 Pfd. geschn. Hagergrüße, Buchweizenmehl, sämtliche Gewürze äußerst billigst.

Kierspe-Bahnhof.

### Flechten

alsende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art offene Füße Reinschäden, Beinschwellen, Aderheine, blasser, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten Rino-Salbe mit von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinbühla-Dresden. Fälschungen weiss man zurück. Sie haben in den Apotheken.

## 10% Rabatt

gebe ich auf sämtliche

## Schuhwaren

bis Weihnachten gegen Barzahlung.

Carl Brückmann Halver.

### Sämtl. moderne Holzwaren

für Flach- und Tiefbrand, Flach- und Kerbschnitt und Nagelarbeit, sowie alle erforderlichen

### Werkzeuge und Zubehörteile

liefere schnellstens. Illustrierte Kataloge gern zu Diensten.

Wilh. Bell jr., Halver.



## Nickel- und Alfenidewaren, Bestecke, Passende Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

in großer Auswahl bei

Ernst Alte, Halver Kronprinzenstrasse 9.



### Fahrräder

erfolgreiche Marken wie

Panzer, Adler, Wanderer, Brennabor Post, Opel, Dürkopp, Bismark usw.

Empfehle ferner:

alle denkbaren Ersatzteile u. Pneumatiks für Fahrräder sowie

sämtliche Reparaturen prompt und billigst.

Fahrrad- und Maschinen-Industrie H. Steinbach, Wipperfürth.

### Carl Döffeler, Buschhausen

empfiehlt

Christbaum schmuck in allen Preislagen.

Drogen, Chemikalien, sowie sämtlich freigegebene Arzneimittel, Med. Seifen, Artikel zur Haar-, Haut- und Zahnpflege, Krankenweine. I. Speiseöl 80 Pfg. I. Malzkaffee 30 Pfg. Maschinenöl, Futterkaffee, Vogelsamen, Gold-, Silber- und Kupferbronze, Lederfett, Fußbodenlack, Cacao usw.

Erhielt eine große Partie hochfeine bunt dekorierte

### Waschgarnituren (4 teilig)

und gebe solche zu den billigen Preisen von 3,50 Mk. ab.

Carl Peters, Königsbl.

## Lüdenscheider Kaufhaus Fortuna.

1 Grabenstrasse 13

### Wegen Fortzug

von Lüdenscheid

vollständige Aufgabe meines Geschäfts!

### Sämtliche neue Herren-Anzüge

weit unter Preis.

Zum Beispiel:

180 neue Herren-Anzüge 12,50 Mk. pro Stück

früher das Doppelte.

Knaben- u. Burschen-Anzüge, Pelserinen, Schuhwaren, Taschenuhren alles staunend billig.

Eile! Eile! Eile!

### Landwehrverein Halver.

Die diesen Herbst zur Reserve entlassenen Mannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie vom Eintrittsgelde in unsern Verein befreit sind, falls sie sich bis Ende Dezember d. J. zum Eintritt in denselben melden

Der Vorstand.

Donnerstag

### Wehr-Verein

Samstag, den 11. Dez., nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
2. Vorstandswahl
3. Aufnahme
4. Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

„Sängerbund-Eintracht“ Schalksmühle.

Donnerstag abend 9 Uhr

### Chorstunde.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Raninchenzucht-Verein für Halver u. Umgegend.

Samstag, 10. Dez. cr., abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Monats-Versammlung.

Aufnahme Zahlung der Beiträge und Futtermehren Wahl zweier Kassenrevisoren Winterfest mit Raninchen-Essen Verschiedenes.

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Empfehle:

Bilderbücher, Jugendschriften u. Gesangbücher in großer Auswahl

C. Menburg, Halver.

## Schuhwaren

Wer gute solide Schuhe kaufen will, wende sich an

## Wilhelm Spiess, Halver.

Grosser Verkauf in warmen Schuhen und kräftigen, soliden Strassenstiefeln für den Winter zu billigsten Preisen.

Grösstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze und Umgegend.